Saatgut – verbreitet schwerwiegende Fehlentscheidungen

Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten, Hubert Kivelitz, Landwirtschaftskammer NRW

Kurz: Verbreitet Sorten und Mischungen, wie sie nicht empfohlen werden können. Teils unnötig teures Saatgut, im Extrem Mindererträge von jährlich über 1.000 €/ha.

Kennworte: Saatgut, Klee, Luzerne

In Fütterung und Betriebswirtschaft muss genau gerechnet werden. Hier gibt es Planungs- und Berechungsdaten (z.B. DLG- und KTBL-Daten). Wie sieht es aber speziell im Bereich Grünland und Futterbau aus, wenn es um Ansaatmischungen geht, die eine wichtige Grundlage für den wirtschaftlichen Erfolg eines Futterbaubetriebes darstellen? Genaue Zahlen hat kaum jemand, aber „gute Erfahrungen“. Bei genauer Betrachtung können dem Fachmann aber oftmals „graue Haare“ wachsen. Dies zeigten einige Beispiele beim letzten Höfe-Stammtisch. Zusammen mit Hubert Kivelitz, Grünlandreferent der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, wurden dabei Mischungen beurteilt, die Edmund Leisen auf seiner Rundfahrt in den letzten 2 Wochen auf kleineren wie auch größeren Betrieben vorgefunden hat. Nachfolgend als Beispiel ein Mischungsvergleich aus dem Mittelgebirge.

Kleegrasmischungen im Vergleich

Die Saatbedingungen im Herbst 2023 waren schwierig. Entsprechend lückig stand der Bestand in diesem Frühjahr. Aber das gab es anderswo auch. Eine gute fachliche Begleitung hatte aber wohl gefehlt. Denn es gab einige gravierende Unzulänglichkeiten bei Ansaatmischungen, die von vornherein vermieden werden sollten:

- **Zu hoher Rotkleeanteil in Mischungen**: 70 % Rotklee in Kleegrasmischung. Kleearten zählen zu den teuren Komponenten (8 bis 10 €/kg). In unseren langjährigen Untersuchungen haben sich etwa 30 % Gewichtsanteil Rotklee in Anssatmischungen mit Gräsern als ausreichend erwiesen (entspricht etwa 10 kg/ha). Die QSM A7-Mischung mit 20 % Rotklee und 13 % Weißklee erwies sich in feuchten Jahren in einer Vielzahl von Mischungsvergleichen als die ertragsstärkste Mischung. Viel entscheidender als der Rotkleeanteil ist der Graspartner. Wüchsige Gräser wie Bastard Weidelgras, Welsches Weidelgras oder Festulolium können den Kleeanteil stark begrenzen. Weniger konkurrenzstarke Gräser wie Wiesenlieschgras, Wiesenschwingel oder Deutsches Weidelgras lassen dem Rotklee dagegen mehr Platz.
- **Weißklee mit zu hohem Blausäuregehalt**: Die Sorte Coolfin (Einstufung 8) ist in der BSA-Liste die Sorte mit dem höchsten Anteil an blausäurehaltigen Pflanzen. Gerade im Öko-Landbau mit teils hohen Weißkleeanteilen sollte sie auch im Ackerfutter nicht stehen.

- **Die Luzernesorte La Bella Campagnola gehört nicht ins Mittelgebirge: Die verwendete** Kräutermischung enthielt als einzige Luzernesorte die italienische Sorte La Bella Campagnola. Diese Sorte wies im Vergleich von mehreren Sorten die geringste Frosthärte auf. So auch in diesem Jahr nach Frösten von – 5 °C bei einem Sortenvergleich in Brandenburg (siehe nebenstehendes Bild).



- **Unnötig teure Kräutermischung:** Mit jeweils 15 % Spitzwegerich und Wegwarte wird die Kräutermischung sehr teuer. Nach einem aktuellen Saatgutkatalog kostet das Saatgut 55 bzw. 32 €/kg. Jeweils 2 – 3 % Gewichtsanteil in Mischungen dürften reichen. Kostenersparnis: 800 – 900 €/100 kg.
- **Keine Wiesenrispe in eine Ackergras- oder Kräutermischung**: Aufgrund seiner langsamen Entwicklung und Konkurrenzschwäche in der Anfangsentwicklung gehört Wiesenrispe in keine Ackerfuttermischung mit wuchsstarken aber kurzlebigen Gräsern.

Die Rotkleesorte Lucrum eine ertragsschwache „Uraltsorte“

Im Mischungsvergleich stand auch eine Rotkleereinsaat, die nur die Sorte Lucrum enthielt: 2 Schwachpunkte dabei, die beide gravierend sein können:

- **2 Sorten** pro Art sollten sicherheitshalber in jeder Mischung enthalten sein, bei Luzerne möglichst 3 Sorten. Fällt eine Sorte aus, besteht die Hoffnung, dass zumindest die zweite Sorte durchhält.
- **Lucrum** ist eine „uralte“ Sorte, 1968 zugelassen. In der Beschreibenden Sortenliste gibt es nach 2007 nur noch eine begrenzte Sortenbeschreibung. Nachteile von Lucrum:
    - **Ertragsschwach:** Schon 2007 war sie mit „4“ eingestuft die ertragsschwächste Sorte. Kein Wunder, dass sie in keinem Bundesland oder EU-Staat empfohlen wird.
    - **Späte Sorte:** Lucrum ist bezogen auf den Blühbeginn mit „7“ eingestuft. Alle heute empfohlenen Sorten liegen bei diesem Merkmal zwischen „2“ und „5“. Steht Rotklee länger auf der Fläche, können sich bei feuchtem Wetter aber auch Krankheiten ausbreiten. Typisch sind abgestorbene Blätter im Unterwuchs (siehe nebenstehendes Bild). Das beeinträchtigt die Schmackhaftigkeit.



Aber warum ist eine solche Sorte überhaupt noch auf dem Markt? Sie war immerhin auch in den letzten Jahren eine der am häufigsten in organicxseeds angebotenen

Sorte. Derzeit wird sie von 5 Firmen angeboten. Alle übrigen 13 Sorten (davon nur 4 in Deutschland empfohlene) haben meist nur einen Anbieter. Gründe:

- **Vorteil für Vermehrer**: Die Sorte lässt sich wahrscheinlich gut vermehren. D.h., sie hat einen vergleichsweise hohen Samenertrag. Das ist ein wichtiger Parameter für den Saatgutproduzenten. Der Vermehrer kann das Saatgut daher kostengünstiger erzeugen und billiger verkaufen.
- **Fehlende Sortenkenntnis:** Viele Landwirte beschäftigen sich kaum intensiver mit Sorten im Bereich des Futterbaus und achten häufig vor allem auf den Saatgutpreis. In Jahren mit ausreichender Saatgutverfügbarkeit auf dem Markt, können die Preisunterschiede gravierend sein: 2021 und 2022 Preisunterschied von Lucrum zu beispielsweise Larus etwa 2 €/kg. Noch billiger war die litauische Sorte Vytis: Preisunterschied etwa 3 €/kg. Vytis erwies zwischenzeitlich aber auch als wenig ausdauernd.

Schwerwiegende finanzielle Folgen

Auf einem guten Kleegras-/Luzernebestand kann ein Futterwert von 2.000 €/ha stehen. Schon bei 15 % Minderertrag entspricht das einem Futterwert von 300 €/ha, bei 4-jähriger Nutzung 1.200 €/ha. Bezogen auf 100 kg Saatgut (bei 30 kg/ha Saatstärke): 990 €, bei 4-jähriger Nutzung: **3.960 € monetärer Minderertrag** alleine beim Futter. Fallen Klee/Luzerne vollkommen aus, dann kann der Ertragsverlust auch bei mehr als 50 % liegen. Betroffen ist aber nicht nur das Futter. Bei Ausfall von Klee/Luzerne können **Mindererträge von jährlich über 1.000 €/ha** auftreten, sowohl beim Futter wie bei den Folgefrüchten. Die Sorten- bzw. Mischungswahl ist daher nicht trivial. In der Praxis wird daher häufig am falschen Ende gespart. Die Opportunitätskosten einer „Billigmischung“ mit weniger guten Sorten, können aufgrund von Mindererträgen erheblich sein und die eingesparten Saatgutkosten um ein Vielfaches übersteigen.

Einzelbetriebliche Tests auf dem eigenen Betrieb

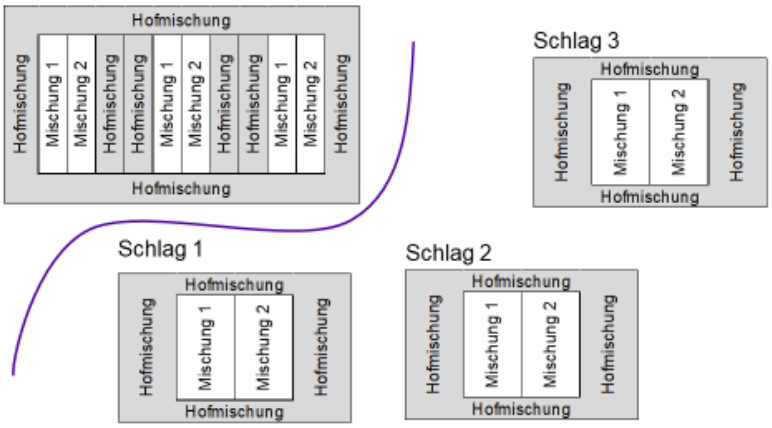
Das Testen von Mischungen und/oder Einzelsorten auf dem eigenen Betrieb ist stets zu empfehlen, da die Ergebnisse von Messungen und Beobachtungen wichtige Informationen über die mehr oder weniger gute Eignung zeigen. Betriebliche Tests erweitern nicht nur den Erfahrungsschatz, sondern können letztlich essenzielle Grundlage für ökonomisch wichtige Entscheidungen sein. Die Bedeutung und Effekte von Sorten und Qualitätsmischungen wird in der Praxis häufig unterschätzt. Vor dem Hintergrund der laufenden Veränderungen (Klima, Preisentwicklungen) sind betriebseigene Versuche zum Informationsgewinn zukünftig mehr denn je eine empfehlenswerte Strategie. Eine fachkompetente Begleitung und Beratung ist dabei ebenso unerlässlich. Ohne die Inanspruchnahme betriebseigener Informationen und Empfehlungen von (unabhängiger) fachkompetenter Beratung, kann es zu

Fehleinschätzungen mit schwerwiegenden negativen Folgen für den kurz- und langfristigen betriebswirtschaftlichen Erfolg kommen.

Eine betriebseigene Versuchsanlage sollte immer mit Wiederholungen konzipiert werden. Ansonsten haben sie wenig Aussagewert. Denn die Unterschiede auf dem Feld können durch viele Faktoren beeinflusst sein. Das kann dazu führen, dass die Unterschiede zwischen den Streifen vor allem durch die Vorgeschichte und weniger durch den Mischungs-/Sorteneffekt verursacht werden. Bodenunterschiede oder unterschiedliche Bewirtschaftung in der Vergangenheit, die Jahrzehnte zurückliegen kann, können eine wesentliche Rolle spielen.

Nachfolgend Beispiele für die Anlage von Wiederholungen: Entweder auf dem gleichen Feld oder verteilt auf verschiedene Schläge. Wenn sauber angelegt: Gerne Fotos an untenstehende Mail-Adresse senden. Und vielleicht schauen wir uns das dann auch mal gemeinsam an, am besten bei einer Gruppenbegehung.

Demonstrationen - Wiederholungen



Wer an Mischungsvergleichen teilnehmen will, der kann sich anmelden unter kontakt@ag-oekofuttersaaten.de. Einzelheiten können dann im Gespräch abgestimmt werden.

Münster, 6. Mai 2024